

Die Schreckensnacht in Mühlhausen a. d. Enz.

Ganz Württemberg steht unter dem Eindruck des gräßlichen, unglaublichen Vorkommnisses in dem 800 Einwohner zählenden, im Baihinger Oberamt gelegenen Dorf Mühlhausen a. d. Enz. Noch geben die Nachrichten darüber keine Auskunft, ob der Schullehrer Wagner, der Urheber der Schreckensnachten, im Wahnsinn oder wohl vorbereitet handelte. Darüber wird erst seine Vernehmung Aufschluß bringen. Und von Mühlhausen weg wenden sich die Blicke und die Herzen voll Teilnahme nach Degerloch, wo der unselige Mensch sein Weib und seine vier Kinderlein ermordet hat, ehe er seinen Mordzug nach dem Enzdorf antrat. Wagner stammt aus Eglosheim bei Ludwigsburg. Er ist der Sohn häuerlicher Eltern, geboren 1874. Seine Frau, die Tochter des Adlerwirts in Mühlhausen, ist eine geb. Anna Schleich. Seit etwas mehr als zwei Jahren ist er in Degerloch tätig, nachdem er zuvor 8 Jahre lang in Radelfstetten angestellt war. Die bisherige Vernehmung machte nicht den Eindruck, als ob er geistesgestört sei. Die Tat scheint er von langer Hand vorbereitet zu haben. Die Leichen seiner Familienangehörigen sind in die Leichenhalle des Pragerfriedhofs übergeführt worden. An die im selben Hause in der Friedrichstraße in Degerloch wohnende Reallehrerswitwe Stepper hat er eine Postkarte folgenden Inhalts gerichtet: „Ich bitte um Verzeihung, obwohl ich weiß, daß es keinen Wert hat; es konnte nicht anders sein.“ Die grauenvolle Tat an Frau und Kindern hat er mit einem Rasiermesser begangen. In Mühlhausen, wo im Laufe des Tages ein starker Zustrom von Fremden stattfand, hat sich die begeisterte Aufregung immer noch nicht gelegt. Die Abgebrannten sind zum Teil kleine Bauern, deren Hab und Gut nicht genügend versichert ist. Nach den jetzt vorliegenden Berichten hat er die Tat nicht mit Armeerevolvern begangen, sondern mit Repetierpistolen vom Kaliber 7,65. Außer dem kleinen Revolver hatte er in seinem Rucksack auch noch ein Dolchmesser und einen Totschläger. Auch fand man in seinem Besitz noch 250 Patronen. Von verschiedenen Seiten wird angegeben, daß er bei seinem nächtlichen Wüten verummumt war und über dem Gesicht einen dichten schwarzen Schleier trug. Der Polizeidiener ging ihm mit Hilfe des Eisenbahnarbeiters energisch zu Leib und brachte ihm mehrere Säbelhiebe bei. Wäre der Mann mit einer Schußwaffe versehen gewesen, so hätte viel Unglück verhütet werden können. Wagner hat ca. 80 Schüsse abgegeben. In Mühlhausen war er auf einem Fahrrad angekommen, das er samt Rucksack in ein Kornfeld geworfen hatte. Heute nachmittag wurde er von mehreren Gendarmen nach Baihingen verbracht. Leider sind zwei der von Wagner Verletzten inzwischen gestorben, sodaß

die Zahl seiner Opfer nunmehr 15 beträgt. Man hofft, daß die übrigen Verletzten mit dem Leben davontommen. Zur Begehung der Tat kaufte er sich zwei Browningpistolen und eine große Anzahl von Patronen, was zusammen doch immerhin eine Ausgabe von etwa 100 M bedeutet. Daß Wagner in den Verhältnissen, in denen er lebte, nicht einfach über 100 Mark verfügen konnte, sondern daß er sich erst besinnen mußte, wie das Geld zu beschaffen sei und daß er dabei auch gewiß gewußt hat, zu welchem Zweck er den Betrag benötige, liegt auf der Hand. Uebrigens erhielt auch der Rektor der Degerlocher Volksschule vor einiger Zeit einen Brief von Wagner, in dem ihm dieser mitteilte, daß ihm das Schulhalten zuwider sei.

Die Degerlocher Mordtat.

Im ersten Stock eines kleinen, netten Hauses, dem letzten in der Degerlocher Friedrichstraße, der Dornhalde zu, wohnte der Hauptlehrer Wagner mit seiner 32jäh. Frau und seinen vier Kindern, der 11jährigen Elsa, der 9jährigen Klara, dem 8jährigen Robert und dem 7jährigen Richard. Das Familienleben der Wagner'schen Leute schien nach außen ganz glücklich zu sein, denn die Eheleute harmonierten ganz gut und die Kinder waren ihren Eltern sehr zugetan. Gewiß; es wird

dann und wann einmal kleine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eheleuten gegeben haben, wie sie ja überall vorkommen, aber sie waren immer nach kurzer Zeit beigelegt. Am vergangenen Mittwoch abend noch saß die ganze Wagner'sche Familie im Garten zusammen und alle waren sehr fröhlich. In der Nacht hörten die Hausbewohner nichts Störendes und am andern Morgen stand auf der an der Glastüre hängenden Tafel die Mitteilung, daß die Wagner'sche Familie einen Ausflug unternommen habe und deshalb nicht zu Hause sei. Niemand fand darin etwas Außergewöhnliches, bis heute morgen die Schreckensnachricht den Ort durchweilte, der Hauptlehrer Wagner habe in Mühlhausen a. d. Enz seine Familie und eine Anzahl anderer Menschen erschossen. Man wollte erst dieser Hiobspost keinen Glauben beimessen, aber schließlich mußten die Mitbewohner des Hauses doch daran glauben und sie fanden einen kleinen Trost für ihre Aufregung darin, daß die Tat wenigstens nicht in Degerloch geschehen war. Am 10 Uhr aber kam die Untersuchungsbehörde, erbrach die Glastüre zur Wagner'schen Wohnung und fand in zwei Zimmern die Leichen der Frau Wagner und ihrer 4 Kinder, die alle in ihren Betten lagen und die durch Ersticken getötet waren. Die Betten waren blutig und auf dem Boden waren große Flecken von geronnenem Blut, aber sonst war die ganze Haushaltung in bester Ordnung. Der Hauptlehrer Wagner hatte also, bevor er die Untat in Mühlhausen verübte, seine ganze Familie in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag getötet. Gestern wollen ihn noch einige Degerlocher gesehen haben, als er allein und in Gedanken verfunken im Walde spazieren ging, ob das aber in der Tat zutrifft, konnte nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Die Erklärung der Beweggründe zur Tat dürfte wohl niemals möglich sein, denn die Toten in Degerloch, die außer dem Mörder allein um das Geheimnis wissen müssen, sind für immer stumm und vom Mörder selbst wird man die Erklärung auch nicht bekommen. Möglich ist nur, aus der Persönlichkeit des Wagner selbst und aus seinem Wesen einige Schlüsse zu ziehen. Als lediger Lehrer war Wagner in Heselach angestellt und bei seiner Verheiratung, die vor 12 Jahren erfolgte, kam er in einen kleinen Ort bei Blaubeuren. Von dort aus wurde er dann im Mai vorigen Jahres an die Volksschule nach Degerloch versetzt, wo er die Klasse 6a im alten Schulhaus zu leiten hatte. Seine Schüler hatten ihn sehr gerne, ja es bestand sogar ein herzliches Verhältnis zwischen ihnen und ihrem Lehrer. Nur wenn der Lehrer in Zorn geriet, konnte er streng werden und er hat vor nicht sehr langer Zeit einem lügenhaften Knaben, der sich gegen eine Züchtigung wehrte, bedeutende Mißhandlungen beigebracht. Was die Schüler aber nicht als besonders achtunggebietend ansahen, war der Umstand, daß der Hauptlehrer während der Schulzeit des öfteren Bier trank und daß sie auch sonst sahen, wie er viel in Wirtschaften verkehrte. In dieser Tatsache dürfte auch eine Erklärung gesucht werden müssen.

Bei der Durchsuchung der Kleider des Lehrers Wagner wurde in dessen Rucksack ein Schriftstück gefunden, das ein 6 Jahre altes Datum trägt. Das Schriftstück enthält eine ausführliche Darstellung seiner heute nacht verübten Untaten. Außerdem war in dem Rucksack ein dritter kleinkalibriger Revolver, mit dem er etwaige weitere Angreifer von sich fernzuhalten gedachte. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, er hat am Kopf nur starke Hautschürfwunden und eine tüchtige Schramme von einem Säbelhieb des Polizeidieners. Zu der Gerichtskommission, die ihn heute vormittag noch im Armenhause vernehmen wollte, sagte er, er gebe keine Antwort, man solle ihn zuerst ins Krankenhaus schaffen, wo er dann Auskunft geben werde. Er wolle unbedingt ins Krankenhaus, denn er habe es, trotz seiner Taten, nicht nötig, sich hier durch

die starke Zugluft eine Krankheit zu holen, auch sei er schon einmal ohrenleidend gewesen und diese Krankheit könne wiederkommen. Der durch die Lunge geschossene Christian Müller liegt im Sterben, einem weiteren, der einen Schuß in den Bauch erhalten hat, muß ein Stück Darm herausgeschnitten werden.

Mühlhausen a. Enz, 5. Sept. Die Schreckensnacht des Mordbrenners Wagner hat, wie bereits kurz gemeldet, zwei weitere Todesopfer gefordert und zwar Christian Müller, der 4 Schüsse, darunter einen in die Lunge, erhielt und Jakob Knüzele (ein Bruder des Erschossenen), dem eine Kugel in den Bauch drang. Der Mörder Wagner wurde bei seiner Ueberwältigung am linken Arm so schwer verletzt, daß ihm dieser im Krankenhaus in Baihingen, wohin er aus dem Armenhause in Mühlhausen verbracht worden war, abgenommen werden mußte. Die Gerichtskommission hat Wagner für geistig normal

erklärt. Er macht überhaupt nicht den Eindruck eines Geistesgestörten. Im Krankenhaus verlangte er Essen und zwar Braten mit Schwarzbrot. Bei allen Vernehmungsvorlesungen erklärte er, nichts auszusagen zu wollen und wies darauf hin, daß er alles, was mit der Tat in Zusammenhang steht, schriftlich niedergelegt habe. Etwaige Lücken werde er selbst schriftlich ausfüllen. Der Grund der Tat wird in mizlichen Familienverhältnissen gesucht. Wagner soll sich in seiner Ehe nicht glücklich gefühlt haben. Aus Großsachsenheim hat er an die Redaktion des „Neuen Tagblatts“ in Stuttgart einen Brief gerichtet, indem er die Absicht der Tat kundgibt. An einen Schwager in Mannheim hat er einen Brief ähnlichen Inhalts geschrieben.

Mühlhausen a. E., 6. Sept. Die Brandstätte war gestern abend noch nicht ganz abgelöscht. Die Mühlhauser Feuerwehr hatte auch heute nacht noch Dienst. Der Transport Wagners ins Baihinger Bezirkskrankenhaus erfolgte durch 10 Landjäger, die große Mühe hatten, das Publikum zurückzuhalten. Wagner zeigt keine Spur von Reue. Es war ihm ganz gleichgültig, als ihm mitgeteilt wurde, daß Knüzele auch gestorben sei. Der Staatsanwalt wollte ihn gestern abend noch vernehmen, doch war dies wegen der Operation zunächst unmöglich. Die Vernehmung findet deshalb heute vormittag statt. Die übrigen Verletzten befinden sich den Umständen nach wohl, doch kann noch nicht gesagt werden, daß für sie die Lebensgefahr beseitigt ist. Wagner hat vor einigen Tagen von einem Schwager 600 Mark erhalten. Mit der Familie seiner Frau, den Adlerwirtsleuten in Mühlhausen, ist Wagner schon seit längerer Zeit nicht zum besten gestanden. Es gab Erbstreitigkeiten.

Der Beweggrund.

Wie aus den Angaben und den Schriftstücken Wagners hervorgeht, hat er seine schreckliche Tat begangen, um sich dafür zu rächen, daß er seine Frau wegen den Folgen eines Liebesverhältnisses heiraten mußte. — In einem Schriftstück und in den drei Briefen, von denen er zwei in Großsachsenheim zur Post gab, hat er seine Untaten planmäßig ausgearbeitet und vollständig logisch richtig geschildert. Er fuhr nach Ansicht der Gerichtskommission nach Bietigheim und von hier ab mit dem Rad nach Mühlhausen. Unterwegs gab er dann die 2 Briefe auf, deren Inhalt sich völlig mit dem dritten, den die Staatsanwaltschaft in Händen hat, deckt. In diesem gibt W. an, daß er die Tat schon seit sechs Jahren geplant und sie jetzt erst zur Ausführung brachte. Aus der Schreibweise des Briefes geht die ruhige Ueberlegung Wagners klar hervor. W. stellte sich lange Zeit tot, erst als er unter dem Schutz von Landjägern im Armenhause lag, gab er seine Verstellung auf. Er äußerte, daß es ihm nicht mehr gereicht habe, sich selbst eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Bei der Ver-

nehmung versuchte der Oberamtsrichter erst lange Zeit vergeblich, etwas aus ihm herauszubringen. Schließlich ließ er sich zu dem Geständnis herbei, daß er die Gründe zur Tat schriftlich niedergelegt habe und daß man alles erfahre, wenn man ihn nach Baihingen verbringe. Seine Tat sei als ein Raueakt gegen die Einwohner Mülhhausens anzusehen. Er habe sich schon seit 6 Jahren damit beschäftigt. Schließlich gab er noch an, daß er in Degerloch seiner Frau und seinen 4 Kindern den Hals abgeschnitten habe.

Das Gericht

gelangte zu der schon oben geäußerten Ansicht, daß die Tat Wagners bei klarem Verstande und mit voller Ueberlegung und durchaus nicht im Wahnsinn ausgeführt worden sei. Zu dem gleichen Ergebnis kamen auch die beiden Aerzte, die in Mülhhausen den Schwerverletzten verbanden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 6. September 1913.

Calw rüstet sich zu einer Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig und der Befreiungskriege. Auf Einladung von Stadtschultheiß Conz trafen sich gestern abend im Hotel Waldhorn die Vertreter verschiedener hiesiger gesellschaftlicher Vereine, um einen Plan zu besprechen, nach welchem das große Jahr auch in Calw würdig und festlich begangen werden könnte. Nach diesem Plan soll am Samstag und Sonntag, den 18. und 19. Oktober in Calw ein Erinnerungsfest der ganzen Bevölkerung abgehalten werden. Um eine möglichst große Beteiligung der Einwohnerschaft herbeizuführen, geht die Absicht dahin, an diesem Samstag nachmittag gegen den Abend hin eine öffentliche Feier auf dem Marktplatz abzuhalten. Dort soll eine Festrede gehalten werden, die von Vorträgen der Stadtkapelle, der hiesigen Gesangsvereine und einem allgemeinen Gesang umrahmt sein soll. Im Anschluß an diese gemeinsame Gedenkfeier auf dem Marktplatz soll ein Fackelzug der Jugend auf den Hohen Felsen abgehen; man denkt, mit ihm das „Fackeln“ verbinden zu können, und anschließend daran soll ein Bankett im Badischen Hof diesem Samstag seinen Ausklang geben. Der Festplan sieht vor, diesem Bankett durch ein Festspiel und durch gesungene und sonstige Darbietungen, wie Lebende Bilder usw. besondere Weihe zu geben. Am darauffolgenden Sonntag, den 19. Oktober, soll diese Gedenkfeier der Calwer durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang ihren offiziellen Abschluß finden, in Erinnerung daran, daß die Volkserhebung von 1813 zu einem wesentlichen Bestandteil religiöser Grundlage hatte. — Der Vorschlag des Stadtvorstandes fand unter den Erschienenen durchweg Anklang und dadurch ist Gewähr gegeben für ein fruchtbares Zusammenarbeiten der verschiedenen Vereine, deren Mitwirkung im besonderen erhofft wird. Das Fest soll ein solches der ganzen Einwohnerschaft werden: ohne Unterschied der gesellschaftlichen Vereinigung, der politischen Richtung und Gesinnung, der Konfession und des Standes sollen sich an diesem Tag die Einwohner die Hände reichen und des großen Jahres gedenken. Ganz besonders soll die Jugend Mitträger der Veranstaltung sein. Sänger, Turner, Jungdeutschland und Pfadfinder, desgleichen Mitglieder des Museums und der Bürgergesellschaft, welche letztere das Festspiel zur Darstellung

bringen sollen, werden die ausübenden Kräfte bei der Gedenkfeier unserer Stadt an das Jahr 1813 sein. Die Einwohnerschaft im allgemeinen wird ihre Mitwirkung durch Ausschmücken der Straßen und Häuser betätigen können. Die einzelnen Vereine werden nunmehr zur Vorbereitung der ihnen zufallenden Aufgaben gegenseitig und unter ihren Mitgliedern beraten.

Die 16. Nummer des Kur- und Fremdenblattes kommt heute zur Ausgabe. Sie enthält die Kurlisten der Bäder Liebenzell und Teinach, sowie der Kurorte Calw, Hirsau und Unterreichenbach. Der unterhaltende Teil bringt ein Stimmungsbild über ein Nachtmanöver, eine „Koggenballade“, sowie verschiedene kleinere Aufsätze.

Der letzte Schmuck der Wiesen. Plötzlich steht sie wieder da, die seltsame Blume, und schmückt wieder unsere Wiesen, wo das Dehndgras abgemäht ist. „Sohn vor dem Vater“ wurde die Herbstzeitlose einst genannt; denn die alten Kräuterkenner, denen das Leben dieser Pflanze äußerst rätselhaft erschien, waren der Meinung, die Frucht erscheine vor der im Herbst sich zeigenden Blüte. Spinnblume und Lichtwurz hieß sie auch bei unseren Vorfahren; denn wenn sie im Oktober und zu Beginn des Novembers blühte, so suchten die Frauen und Mädchen wieder Kunkel und Spinnrädchen hervor und freuten sich auf die poesiereiche Zeit der Lichterkerzen oder Spinnabende. Der Name Winterblume, die die Zeitlose auch führt, deutet auf das Nahen des Winters hin. Verheißungsvoll aber klingt ihr uralter Name Lichtblume. Licht bedeutet den dämmernden Morgen. Der Name ist dem schönen Morgenrot ihrer Blüte entnommen und weist beim Welken der Natur, das jetzt sich wieder einstellt, über die lange Winternacht hinaus auf die Frühlingdämmerung, in der sich das Rätsel der Blume lösen wird. Denn im Frühjahr treibt sie ihren in der Erde verborgenen Stengel spannenhoch empor und bringt im Mai zwischen langen Blättern verborgen ihre windbeutelartigen Früchte zur Reife, in dieser Gestalt dann Kückhülte genannt. — Da die Herbstzeitlose auf unseren Herbstwiesen oft die einzige Blüte ist, dazu oft sehr zahlreich ganze Flächen bedeckt, so dient sie häufig den Kindern als Spiel. Es darf darum wohl darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Pflanze in allen ihren Teilen giftig ist. Etwa fünfzig Gramm der Blüte wirken tödlich. Die ersten Vergiftungserscheinungen zeigen sich beim Menschen gewöhnlich erst 5 Stunden nach dem Genuß. Diese Erscheinungen sind choleraartig: es stellen sich Erbrechen, Durst und Schlingbeschwerden ein, Schmerzen im Magen, in den Armen und Beinen, Blässe, Kältegefühl, Zuckungen und Krämpfe. Kleine Kinder sollten darum gewarnt werden, daß sie an den bläulichen Blüten der Zeitlose nicht kauen.

Eilbotenlauf. Der Turnkreis Schwaben wird sich an den Eilbotenläufen, die die deutsche Turnerschaft anlässlich der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig ausführt, beteiligen. Der Hauptlauf, dem noch 4 Nebenläufe vorausgehen, umfaßt die 516 Kilometer lange Strecke Stuttgart—Würzburg—Schweinfurt—Koburg—Jena—Leipzig und wird von 2579 Läufern aus den Turnkreisen Schwaben, Baden, Bayern, Thüringen und Sachsen gestellt. Der Hauptlauf von Stuttgart erfolgt am Freitag den 17. Oktober morgens 3 Uhr 43 Min.

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Für Sonntag und Montag ist vorwiegend heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Anschluß Hirsaus an die Calwer Gasleitung?

Wie verlautet, schweben gegenwärtig zwischen Calw und Hirsau Verhandlungen wegen Anschluß Hirsaus an die Calwer Gasleitung. Die Anregung, welche von Calw ausgegangen sein soll, findet in Hirsau vielen Anklang. Dabei käme für letzteren Ort nur eine Gaszuführung für Kochzwecke in Betracht, da für Beleuchtung durch das Grabert'sche Elektrizitätswerk genügend gesorgt ist und man letzterem auch keine Konkurrenz machen will. Jetzt, wo der Wiesenweg zwischen Calw und Hirsau neu hergerichtet und die Brücke erbreitert wird, wäre für diese Wohlfahrtseinrichtung eine günstige Gelegenheit geboten. — Wie man hört, will Calw für die Leitungskosten bis an die Grenze Hirsaus aufkommen. Wenn dann die Gemeinde Hirsau die Sache innerhalb Orts auch in die Hand nehmen müßte, dürften doch der in letzter Zeit durch Schulhausumbau und Schaffung der Anlagen ohnehin stark belasteten Gemeindefassen keine Auslagen erwachsen, die mit einem Risiko für sie verbunden sind. Es wäre daher zunächst Umfrage zu halten, ob die Zahl der Anteilnehmer und die Quantität des Verbrauchs so groß wäre, daß sich das Unternehmen nicht nur rentierte, sondern daß auch bei annehmbarem Gaspreis in absehbarer Zeit eine Abschreibung erfolgen könnte. Treffen aber diese Bedingungen zu, dann gilt es schnell zu handeln, da Gefahr im Verzuge liegt, und es wäre wirklich schade, wenn der günstige Augenblick, der vielleicht nie wiederkehrt, verpaßt würde und so den Einwohnern wie den Luftkurgästen Hirsaus eine ganz bedeutende ökonomische Betriebserleichterung auf die Dauer vorenthalten bliebe.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Sept. Die Automobilverbindung Degerloch—Echterdingen—Waldenbuch—Tübingen schließt ihr Betriebsjahr mit einem Abmangel von ungefähr 9100 M ab. Davon hat die Amtskorporation Stuttgart Amt einen Beitrag von 350 M zu leisten. Von dem Restbetrag von ungefähr 8750 M bezahlt die Postverwaltung 50 % mit ungefähr 4375 M. Den Rest haben die Verbandsgemeinden mit Stuttgart und Tübingen zu decken. Vom 1. Oktober ab wird der Staat den Betrieb, der in seinen ersten Jahren stets einen Ueberschuß aufzuweisen hatte, übernehmen.

Rottweil, 4. Sept. Heute nacht ist das Grabkreuz des jüngst verstorbenen Schultheißen Buhardt in Deißlingen herausgerissen, zertrümmert und über die Kirchhofhecke geworfen worden.

Heilbronn, 5. Sept. Die in Heilbronn umlaufenden Gerüchte, daß der Stadtpfleger Burger sich in Hamburg erschossen habe, haben sich, wie die Nedarzeitung berichtet, als falsch erwiesen.

Dürrenzimmern O. Brackenheim, 5. Sept. Ein großer Uebelstand für unsere Landwirtschaft ist der überaus zerstückelte Besitz. In allen Richtungen der Windrose haben selbst ganz kleine Bauern ihr Besitztum verteilt. Wie ungemein zeitraubend die Bearbeitung ist, leuchtet ein. Man wird kaum übertreiben, wenn man annimmt, daß mancher Landwirt oftmals $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$

Das Schloß Dürande

von Joseph von Eichendorff.

5.

„Die Prinzessin hatte auch Angst genug,“ fuhr Gabriele fort, „sie hob sich das Köckchen, daß sie nicht an seinen langen Sporen hängenblieb, stieg geschickt über den einen, dann über den andern Stiefel, und noch einen herhaften Sprung — jetzt stand sie draußen am Abhang. Da aber war's einmal schön! da flogen die Wolken und rauschte der Strom und die prächtigen Wälder im Mondschein, und auf dem Strom fuhr ein Schifflein, sah ein Ritter darin.“ —

„Das ist ja gerade wie jetzt hier draußen,“ unterbrach sie Renate, „da fährt auch noch einer im Kahn dicht unter unserm Garten; jetzt stößt er ans Land.“

„Freilich,“ sagte Gabriele mutwillig und setzte sich ins Fenster und wehte mit ihrem weißen Schnupftuch hinaus, und „grüß dich Gott“, rief da die Prinzessin, „grüß dich Gott in die weite, weite Fern, es ist ja keine Nacht so still und tief als meine Lieb!“

Renate sagte sie lachend um den Leib, um sie zurückzuziehen. — „Herr Jesus!“ schrie sie da plötzlich auf, „ein fremder Mann, dort an der Mauer hin!“ — Gabriele ließ erschrocken ihr Tuch sinken, es flatterte in den Garten hinab. Ehe sie sich aber noch besinnen konnte, hatte Renate schon das Fenster geschlossen; sie war voll Furcht, sie mochte nichts mehr von dem Märchen hören und trieb Gabrielen hastig aus der Tür, über den stillen Gang in ihre Schlafkammer.

Gabriele aber, als sie allein war, riß noch rasch in ihrer Zelle das Fenster auf. Zu ihrem Schreck bemerkte sie nun, daß das Tuch unten von dem Strauche verschwunden war, auf den es vorhin geflogen. Ihr Herz klopfte heftig, sie legte sich hinaus, so weit sie nur konnte, da glaubte sie draußen den Fluß wieder auf-

tauschen zu hören, darauf schallte Ruderschlag unten im Grunde, immer ferner und schwächer, dann alles, alles wieder still — so blieb sie verwirrt und überrascht am Fenster, bis das erste Morgenlicht die Bergespitze rötete.

Bald darauf traf der Namenstag der Priorin, ein Fest, worauf sich ae Hausbewohner das ganze Jahr hindurch freuten; denn uf diesen Tag war zugleich die jährliche Weinlese auf einem nahegelegenen Gute des Klosters festgesetzt, an welcher die Nonnen mit teilnahmen. Da verbreitete sich, als der Morgenstern noch durch die Lindenzwäpfele in die kleinen Fenster hineinfunkelte, schon eine ungewohnte, lebhafteste Bewegung durch das ganze Hau, im Hofe wurden die Wagen von dem alten Staube gereinigt, in ihren besten, blütenweißen Gewändern sah man die Schwestern in allen Gängen geschäftig hin und her eilen; einige versahen noch ihre Kanarienvögel sorgsam mit Futter, andere packten Taschen und Schachteln, als gälte es eine wochenlange Reise. — Endlich wurde von dem zahlreichen Hausgesinde ausführlich Abschied genommen, die Kutscher knallten und die Karawane setzte sich langsam in Bewegung. Gabriele fuhr nebst einigen auserwählten Nonnen an der Seite der Priorin in einem mit vier alten dicken Rappen bespannten Staatswagen, der mit seinem altmodischen, vergoldeten Schnitzwerk einem chinesischen Lusthause gleich sah. Es war ein klarer, heiterer Herbstmorgen, das Glockengeläute vom Kloster zog weit durchs stille Land, der Altweibersommer flog schon über die Felder, überall grüßten die Bauern ehrerbietig den ihnen wohlbekannten, geistlichen Zug.

Wer aber beschreibt nun die große Freude auf dem Gratialgute, die fremden Berge, Täler und Schlösser umher, das stille Grün, und den heiteren Himmel darüber, wie sie da in dem mit Ästern ausgeschmückten Gartensaal um eine reichliche Kollation vergnügt auf-

den altfränkischen Kanapees sitzen und die Morgensonne die alten Bilder römischer Kirchen und Paläste an den Wänden bescheint und vor den Fenstern bei Spelkinge sich lustig tummeln und lärmeln im Laub, während draußen weißgekleidete Dorfmadchen unter den schimmernden Bäumen vor der Tür ein Ständchen singen.

Die Priorin aber ließ die Kinder herein kommen, die scheu und neugierig in dem Saal umherschauten, in den sie das ganze Jahr über nur manchmal heimlich durch die Ritzen der verschlossenen Fensterläden geguckt hatten. Sie streichelte und ermahnte sie freundlich, freute sich, daß sie in dem Jahr so gewachsen, und gab dann jedem aus ihrem Gebetbuch ein buntes Heiligenbild und ein großes Stück Kuchen dazu.

Jetzt aber ging die rechte Lust der Kleinen erst an, da nun wirklich zur Weinlese geschritten wurde, bei der sie mithelfen und naschen durften. Da belebte sich allmählich der Garten, fröhliche Stimmen da und dort, gepuhte Kinder, die große Trauben trugen, flatternde Schleier und weiße schlanke Gestalten zwischen den Rebengeländen schimmernd und wieder verschwindend, als wanderten Engel über den Berg. Die Priorin sah unterdes vor der Haustür und betete ihr Brevier und schaute oft über das Buch weg nach den vergnügten Schwestern; die Herbstsonne schien warm und kräftig über die stille Gegend und die Nonnen sangen bei der Arbeit:

Es ist nun der Herbst gekommen,
Hat das schöne Sommerkleid
Von den Feldern weggenommen
Und die Blätter ausgestreut,
Vor dem bösen Winterwinde
Deckt er warm und saftig zu
Mit dem bunten Laub die Gründe,
Die schon müde gehn zur Ruh.
(Fortsetzung folgt.)

seiner Arbeitszeit auf der Landstraße zubringt. Trotzdem bereitet man der so notwendigen Feldregulierung hier und da Schwierigkeiten. Es wäre zu wünschen, daß sie unter der hiesigen Einwohnerschaft in eigenstem Interesse freundliche Aufnahme fände. Vorerst hat der Gemeinderat den Antrag auf Errichtung einer Wassergenossenschaft und einer Adertrainierung in den Gewänden Dinkelbach und Fesseläcker gestellt. Die Abstimmungstagfahrt ist auf Oktober anberaumt.

Sigmaringen, 5. Sept. Das Ergebnis der Hochzeitsgeschenke, die das Land Portugal seinem früheren König bestimmte, hat die Erwartungen bei weitem übertroffen. Nach dem Willen des Königs soll jedoch der größte Teil der Geschenke zur Unterstützung der aus dem Gefängnis entlassenen Anhänger der royalistischen Bewegung dienen. Das Geschenk der Stadt Lissabon „an ihren König“ wie es in der Aufschrift heißt, stellt eine aus reinem Silber getriebene, auf silbernen Wogen ruhende Fregatte im Wert von 80 000 Mk. dar. Von den Bauern der Provinz Minho erhielt die Braut des Königs ein vollständiges Kostüm nach der Tracht der dortigen Bäuerinnen. Das Geschenk der Stadt Oporto besteht aus einem goldenen Juwelkasten, auf dessen Deckel die verschlungenen Wappen von Braganza und Hohenzollern-Sigmaringen in Emailarbeit angebracht sind. — König Manuel hat für die Armen der Stadt 500 Mark gespendet.

Aus Welt und Zeit. Die Jesuiten

planen für das Jahr 1914 eine Jahrhundertfeier. Am 7. August 1814 hat Papst Pius VII. ihren Orden wiederhergestellt, dafür wollen sie sich erkenntlich zeigen und zunächst einen Jesuitenkalendar „als Jubiläumsgabe für das deutsche Volk“ herausgeben. Wahrscheinlich werden nur Priester des Ordens an diesem Kalender arbeiten.

Carnegie, der Krieger.

Berlin, 4. Sept. Dem heute in der bekannten Weise um den Frieden bemühten Carnegie widmet Karl Eugen Schmidt im „Tag“ folgende interessante Erinnerung: So oft ich von einer neuen Lathandlung des Friedensfürsten Carnegie lese, erinnere ich mich, wie ich vor 25 Jahren nach den Vereinigten Staaten kam und zum ersten Male den Namen Carnegie las und hörte. Damals war ein Streit in Homestead, wobei es für europäische Zuschauer sehr seltsam zuging. Die Besitzer der Fabrik in Homestead hatten das Direktoriatsgebäude in eine Festung verwandelt, die Streiker stürmten sie und führten die dabei eroberten Kanonen samt aller Munition hinweg in ihr Lager, das heißt in die Arbeiterstadt, die von den Fabrikherren erbaut worden war. Dann sandten die Fabrikherren tausend oder mehr sogenannte Pinkertons, die man in Chicago und Newyork angeworben und bis an die Zähne bewaffnet hatte. Diese Armee schwamm in mehreren Frachtfähnen, geschleppt von einem Dampfer, auf dem Kanal nach Homestead. Sie hatten Kanonen an Bord und schossen auf die Streiker, und diese erwiderten das Feuer mit ihren in der Burg eroberten Geschützen. Endlich wurden die Pinkertons besiegt, weil die Streiker einige große Petroleumtanks einschlugen, ihren Inhalt in den Kanal laufen ließen und anzündeten, also daß die Pinkertons elendig hätten verbrennen müssen, wenn man sie nicht gnädig zu Gefangenen gemacht hätte. Diese seltsamen Geschichten las ich damals, wo ich als Grünhorn nach Amerika kam, mit nicht geringem Staunen. Und auch andere Leute werden erstaunen, wenn sie erfahren, daß der kriegerische Fabrikherr von Homestead, der neben den Hochöfen eine Burg baute, und eine

Armee mit Kanonen, Repetiergewehren und Bajonetten aufmarschieren ließ, um seine widerspenstigen Arbeiter niederzuwerfen, daß dieser schreckliche Kriegsmann kein anderer als der nachmalige Friedensfürst Carnegie war.

Das Vermögen der zionistischen Organisation.

Angeichts des zur Zeit in Wien tagenden Zionistenkongresses ist es interessant, etwas über die finanziellen Nachmittels der zionistischen Bewegung zu erfahren. Genaue Auskunft darüber gibt der Bericht, den der Arbeitsausschuß der zionistischen Organisation dem 11. Zionisten-Kongreß soeben erstattet hat. Daraus ergibt sich, daß das Haupt-Bankinstitut der zionistischen Bewegung, die in London ansässige Jüdische Kolonialbank zur Zeit ein Kapital von über 5 1/2 Millionen Mk., die beiden anderen Bank-Institute in Palästina und in Konstantinopel zur Zeit zusammen 2 800 000 Mk. besitzen. Der Jüdische Nationalfonds für Landerwerb in Palästina und der neugeschaffene Kulturfonds für kulturelle palästinensische Aktionen verfügen gegenwärtig über ein Vermögen von zusammen 3 530 000 Mk. Dazu kommen eine Reihe besonderer Institute für Spezialaufgaben, die ihr eigenes Vermögen besitzen, so daß sich insgesamt ein Vermögensstand von 12 640 000 Mk. ergibt. Zu beachten ist dabei, daß die Einnahmen der zionistischen Organisation sowohl, wie ihre verschiedenen finanziellen Institute in sehr rascher Steigerung wachsen. So betragen die Einnahmen in der zweijährigen Rechnungsperiode von Mitte 1911 bis Mitte 1913 über 2 372 000 Mark. Das sind sehr stattliche Ziffern geworden, wenn man bedenkt, daß die zionistische Organisation knapp 16 Jahre alt ist und daß in den ersten Jahren der Bewegung für die finanziellen Institute, die zum Teil erst seit ein paar Jahren existieren, nur die Borarbeiten geleistet werden konnten. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Zionismus, wie immer man über seine theoretische Begründung denken mag, in den nächsten Jahren immer mehr zu einem bedeutenden Faktor für die Kolonisation Palästinas werden wird.

Basel, 5. Sept. Der Kanton der Stadt Basel hat mit der badischen Regierung eine Vereinbarung getroffen, wonach die in Basel stationierten badischen Eisenbahnbeamten- und Arbeiter, die bisher steuerfrei waren, künftig gegen eine von Basel an die badische Regierung zu zahlende einmalige Ent-

schädigung von 700 000 Mark besteuert werden dürfen. Dieser Vertrag bleibt noch der Genehmigung durch den Landtag vorbehalten.

Trier, 5. Sept. Bischof Koppes von Luxemburg, der auf dem Meher Katholikentag gesagt hatte, die liberal-sozialistische Kammermehrheit habe sich bei der Vergebung von Erzkonzessionen die Taschen füllen wollen, ist von den in Betracht kommenden Abgeordneten wegen Verleumdung verklagt worden.

Mühlhausen i. G., 5. Sept. Ein Geldbriefträger hatte 700 Mark in Papiergeld unterschlagen und angegeben, er habe das Geld verloren. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, hatte der Beamte seit längerer Zeit durch Fälschen von Quittungen die Post um erhebliche Beträge geschädigt, deren Höhe noch nicht festgestellt werden konnte. In dem letzten Halbjahre ist dies bereits der dritte Fall, daß bei der Mühlhausener Postdirektion ungetreue Beamte verhaftet werden mußten.

Carlsruhe i. Schlesien. Heute vormittag hat hier die Beisetzung der Leiche der Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg, der Tochter des verstorbenen Herzogs Eugen von Württemberg, des Helden von Kulm, stattgefunden. Um 2 Uhr setzte sich der Trauerzug vom Schloß nach der Kirche in Bewegung. Im Trauerzug befanden sich unter anderen Fürst Reuß ä. L., Herzog Albrecht von Württemberg, der kgl. Kommissar von Hermann, der Herzog von Ratibor. Außer den Vertretern der Behörden des Ortes nahmen an den Beisetzungsfestlichkeiten noch Oberpräsident Dr. Günther aus Breslau und der Regierungspräsident aus Oppeln teil. Die Trauerrede hielt Hofprediger Suchner.

Landwirtschaft und Märkte.

Rottenburg, 4. Sept. Einen Beweis, wie sehr der Hopfen heuer zurückschlägt, liefert auch das Produkt der hiesigen Frühhopfenproduzenten. So erntet Stadtrat Ferdinand Edelmann von 1057 Stöcken ca. 2 Zentner; bei Ochsenwirt Stier ergaben 28 Büscheln 12 Simri. Trotzdem glauben Handelskreise, daß die erhofften hohen Preise ausbleiben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. Zu haben in allen Geschäften, wo Dr. Thompson's Seifenpulver verkauft wird. — Machen Sie einen Versuch!



„Seifix“ bleicht fix!

Privatanzeigen.

Trauer-Anzeige.

Verwandten und Freunden mache ich die traurige Mitteilung, daß meine innig geliebte Frau

Frida geb. Schirmer

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute nacht 1 1/2 Uhr sanft verschieden ist.

Der tieftrauernde Gatte:

Walter Steinbrück.

Die Mutter:

Frau Schultheiß Schirmer Wwe.

Liebenzell, 5. Sept. 1913.

Beerdigung in Mühlhausen a. N. Sonntag, 7. Sept., nachmittags 2 Uhr.

Für Condolenzbesuche und Blumen Spenden wird herzl. gedankt.

Geb. Dame,

die noch einige Zeit hier ist, wünscht betreffs Spaziergang Herrn od. Dame **kennen zu lernen.**

Näheres auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verloren

ging im Georgenäum (Musikplatz) ein neuer

Kinderregenschirm.

abzugeben

Marktplatz Nr. 48.

Stammheim.

Nächsten Sonntag, den 7. Sept.

findet im Gasthaus zum Röhle



statt.

große
**Hunde-
börse**

Emil Chret.

Für die Hausfrau.

Empfehle zum Hausputz: Borax, Stärke, Benzin, Glaspapier, Basolin, Metallpolitur, Puzkalk, Laugensteine, Puzsteine, Salmiakgeist, Terpentinöl, Stahlspäne, Parkett- und Linoleumwischen, Puztücher, Schmierseife, Sunlichtseife, Flammersseife, Fleckenwasser, Chloralkali, Seifenpulver, Panamarinde, Cremestärke, Kerzen, Desinfektionsmittel, sowie alle sonstigen, nicht angeführten Puzartikel.

„Adler“-Drogerie.

Gebrauchte, guterhaltene

Strickmaschine

verkauft zu M. 80.—

Heinrich Rühle, Garnhandlung,
Telefon 138.

Dr. Schiler

ist verreist.

Bad Liebenzell.
Am Sonntag, den 7. September 1913, nachmittags von 4—7 Uhr, findet in den König-Wilhelm-Anlagen für diese Saison das letzte

Gartenfest mit Tanz

statt, wozu höflichst eingeladen wird.
Eintritt 30 Pfg. Kinder die Hälfte.
Den 6. September 1913.
Städtische Kurverwaltung:
Mäulen.

Neuhengstett.
Am Sonntag, den 7. September findet im Gasthaus zum Rößle

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladen
Emil Ayasse. J. Pross.

Hirsau.
Die von mir käuflich erworbene

Metzgerei

von Jakob Ditus habe ich
sofort zu verpachten.
Reflektanten wollen sich mit mir ins Benehmen setzen.
Isak Neckarsulmer aus Rezingen.

Reisszeuge, Reissbretter,
Reisschienen, Winkel,
in guter Qualität für Schulzwecke billigst bei
Carl Zahn, Uhrmacher,
Lederstrasse 162.

Bestellungen
auf
Unionbriketts, Anthracit-Eiform
und Ruhr-Rußkohlen,
im Oktober—November eintreffend, nimmt entgegen unter Zusicherung billigster Preise
Gottlieb Eitel, Ziegler.

Strickgarne

in grosser Auswahl.
Strümpfe, Socken, Längen,
Kinderkittel,
Unterhosen, Westen
empfiehlt
Heinr. Rühle, Garnhandlung.
Telefon 138.

Trauer-Drucksachen

liefert rasch, sauber und billig die Druckerei dieses Blattes.

Stuttgart.
Dr. med. A. Raiser,
Arzt für Ohren-, Nasen-, Halskrankheiten
Königstrasse 3, Telefon 5710.
Sprechstunden in der Wohnung 10—1 und 3—5 Uhr.
Klinik: Diakon-Anstalt Bethesda.

Oefen

irischen u. amerikanischen Systems,
schwarz, vernickelt und emailliert.
Regul.- u. Kochöfen
in jeder Ausführung.
Wasserauf. Kastenöfen mit oder ohne Vorherd.
Ofenschirme, Kohlenfüller, Feuergeräte
finden Sie in großer Auswahl billigst bei
Karl Herzog, Eisenhandlung.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Wer Schweine mättet, kann die „Zwerg-Marke“ nicht entbehren. Sie bewirkt große Freßlust, rasche Gewichtszunahme und schnelle Schlachtreife. Probieren Sie nicht erst minderwertige Nachahmungen. Überall zu haben. Man verlange stets „Zwerg-Marke“ und hüte sich vor Fälschungen. Echtheit nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.
Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Mädchen

in eine Wirtschaft gesucht.
Nicht unter 19 Jahren. Lohn monatlich M. 25. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Putzfrau

Eine pünktliche
für wöchentlich 2 mal 2 Stunden gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Lehrjungen.

Wegen Erkrankung meines seitherigen, suche ich zu sofortigem Eintritt einen ordentlichen
Karl Kirsherr, Bäckermeister.

Calw.
Mit den Bauarbeiten des Hirsauer Weges wird nächsten Montag, den 8. September, begonnen, und finden
20—30
Erdarbeiter
sofort Beschäftigung.
Melbungen auf der Baustelle.
Untern: Schaidle, Schönbrunn.

Unterlengenhardt,
Ein tücht. Knecht
für Landwirtschaft, von 18 bis 24 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn nach Uebereinkommen.
J. Michael Kappler, Bauer.

Unterreichenbach.
Ein tüchtiger Pferdeknecht als Bierführer
kann sofort eintreten
G. Schlanderer, Bier-Depot.

Wohnung

zu vermieten.
Schöne 3zimmerige Wohnung in sommerlicher Lage mit Gas und elektr. Licht, Heizabfluß und sämtlichem Zubehör ist auf 1. Jan. oder 1. April an ruhiges kinderloses Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.
Auf 1. Okt. oder später ist eine schöne
5-Zimmer-Wohnung
inkl. Bad und Veranda zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei kleinere, gut möblierte
Zimmer
hat sofort oder später zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Keller,

möglichst in der Nähe des neuen Schulhauses, Badstraße,
zu mieten gesucht.
Gest. Offerten unter „Keller“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Emailschilder

Obstbaumschilder

in jeder Ausführung billigst bei
Carl Herzog, Eisenhandlung.

Wegen Entbehrlichkeit
zu verkaufen:
1 älteres, gut erhaltenes Klavier, schwarz poliert,
1 älteres eichenes Buffet,
1 älteren Weißzeugkasten,
1 Küchentisch, 2 Kinder-sportwagen und 3 Stühle.
Friedrich Bauer sen.,
Bahnhofsstraße.

Zu verkaufen
 **1 Pferd,**
unter dreien die Wahl.
Friedr. Bed, Stuttgarterstr.

Weltenschwann.
Eine ältere, schwere
Ruh,
37 Wochen trächtig, setzt dem Verkauf aus:
Friedrich Frommer.

Milchschweine

verkauft; Ia. Tiere, besonders f. Züchter zu empfehlen, weil sehr fromm u. fruchtbar. Weiß und schecken. Gute Fresser. — Garantie. — Die Tiere werden auch verschickt.
Reinath, Leonberg,
Teleph. 46.

Einen gebrauchten 4 sitzigen
Charabank-Wagen
hat zu verkaufen.
Schmiedemeister Hartmann.

Bestellungen auf
Ia. saures
Mostobst
nimmt entgegen:
S. Roßteufcher,
Bad Teinach.

Neues
Sauerkraut
empfiehlt
Katharine Vintenheil,
Vorstadt.

Zur Mostbereitung empfiehlt:
Ia. Corinthen,
Ettler's Fruchtst.,
Seinen's Most-Extrakt.
Georg Pfeiffer,
Badstraße.

Bad Teinach.
Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich meine vorzüglichste schwarze
Glas-Creme
zu herabgesetzten Preisen.
Große Gläser früher 40 ₤ jetzt 35 ₤
Kleine " 30 ₤ jetzt 20 ₤
Außerdem empfehle ich noch das so
beliebte Guttalin.
Gotthilf Schwenk,
Schuhgeschäft.

Aus Höhen und Tiefen.

Die Drei.

Drei Reiter, nach verlorener Schlacht,
Wie retten sie so sacht, so sacht!

Aus tiefen Wunden quillt das Blut,
Es spürt das Ross die warme Flut.

Vom Sattel tropft das Blut, vom Zaum,
Und spült hinunter Staub und Schaum.

Die Rosse schreiten sanft und weich,
Sonst flöß' das Blut zu rasch, zu reich.

Die Reiter reiten dicht gestellt,
Und einer sich am andern hält.

Sie sehen sich traurig ins Gesicht,
Und einer um den andern spricht:

„Mir blüht daheim die schönste Maid,
Drum tut mein früher Tod mir leid.“

„Hab' Haus und Hof und grünen Wald,
Und sterben muß ich hier so bald!“

„Den Blick hab ich in Gottes Welt,
Sonst nichts, doch schwer mir's Sterben fällt.“

Und lauernd auf dem Todesritt
Zieh'n durch die Luft drei Geier mit.

Sie teilen freischend unter sich:
„Den speisest du, den du, den ich.“

Nikolaus Lenau.

Vögel, die sich eine Hochzeitslaube bauen.

K. Zimmer neue Seltsamkeiten findet der Beobachter in der Natur. Jedes Land, jeder Erdteil hat seine Tiere, die Besonderheiten zeigen, die uns Menschen in Erstaunen setzen. So findet sich in Australien ein Vogel, der sich eine Hochzeitslaube baut, wohl gemerkt, außerhalb seines Nestes. Der Laubenvogel sucht sich in der Nähe seines Nestes einen geeigneten Platz, auf dem er seine Hochzeitslaube errichten will. Er benutzt dürre Zweige, trockene, langhalmige Gräser und Stroh für seine Zwecke, und errichtet aus ihnen zunächst zwei parallele Mauern im Abstand von 20 bis 30 cm, dann biegt er die oberen Enden der emporstehenden Zweige und Halme einander zu, so daß eine Laube oder eine Art Gang entsteht. Ein solches Bauwerk hat ungefähr das Aussehen der Kanalkanäle aus Zement, wie sie jetzt viel benutzt werden, ist $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ m hoch und erreicht oft 1 m Länge. Diese kunstvolle Laube führt das Männchen ganz allein auf, er prüft sorgfältig jeden Halm auf seine richtige Lage, und wenn alles fertig ist, läuft er geschäftig hin und her, als ob er noch nach Mängeln suche. Aber damit ist seine Tätigkeit noch nicht zu Ende. Jetzt sucht er nach Schmutz für seine Hochzeitslaube, denn die Gattin soll sich nicht nur geborgen wissen, sie soll auch ihr Schönheitsempfinden befriedigen können. Zu diesem Zwecke schafft der Laubenvogel alles herzu, was ihm schön erscheint, buntfarbige Blätter, Blumen und Beeren, Glassplitter, Eierschalen, ja sogar Metallstücke, wenn sie nur recht glänzend sind. Die meisten dieser Dinge werden auf den Vorplätzen vor den beiden Zugängen zu der Laube ausgebreitet und nur eine Auswahl besonders glänzender und prächtiger Dinge findet im Innern selbst Aufnahme. Nach all diesen Vorbereitungen lockt der Mann die Gattin herbei, die er beim Erscheinen geschäftig umkreist. Dann eilt er nach dem Vorplatz, wühlt mit dem Schnabel in seiner Sammlung, eilt wieder zur Gattin und sucht auf alle Weise ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er zeigt dem Weibchen immer neue Gegenstände, die er gesammelt und zum Schmuck der Hochzeitslaube herbeigeschafft hat. Und wenn alles das auf die Angebetete noch keinen besonderen Reiz ausübt, dann weiß der Laubenvogel sie auch noch auf andere Art zu unterhalten. Mit großer Geschicklichkeit ahmt er das Gackern einer Henne nach, dann das Bellen eines Hundes oder das Schreien eines Falken, ja selbst den Klang des Hammerschlages auf Metall. All diesen Fähigkeiten und Rünsten kann das Weibchen auf die Dauer nicht widerstehen, sie gibt endlich dem Werben des Männchens nach und betritt mit ihm die Hochzeitslaube.

Die Vielweiberei in Belgisch-Kongo. Ein bei der Missionsanstalt von Scheut bei Brüssel eingegangener Brief verbreitet sich über die Vielweiberei in Belgisch-Kongo, wo sie

noch sehr im Schwunge ist. Die Reichen und die Häuptlinge legen großen Wert auf einen vollbesetzten Harem, und ein Vermögenszuwachs findet alsbald Ausdruck in einer Erwerbung für das Frauengemach. Die sehr antisoziale Ehefreier ist jedoch, daß die unvermögenden Männer häufig zu Ehelosigkeit verurteilt sind. Es fällt auf, daß die Häuptlinge danach trachten, sich der weiblichen Untertanen zu bemächtigen, wenn diese noch in ganz jugendlichem Alter sind. Der Brief führt namentlich verschiedene Häuptlinge auf, die Mädchen von acht bis neun Jahren in ihrem Harem haben, und diese Erscheinung soll keineswegs eine Ausnahme bilden. Der Onkel von mütterlicher Seite spielt fast allgemein die Rolle des Heiratsvermittlers; ihm werden die zur Verheiratung bestimmten Mädchen überwiesen, und er ist es auch, der die Morgengabe einzieht und in Empfang nimmt. Das geltende Gewohnheitsrecht unterscheidet drei Arten der Verheiratung: 1. „Kuelantoko“, wobei die Morgengabe etwa 40 bis 50 Frs. beträgt, und die aus der Ehe hervorgehenden Kinder der Sippe der Mutter zufallen. Wenn der Ehemann aus irgendeinem Grunde die Frau verstoßt, so hat er keinen Anspruch auf Ersatz der Morgengabe. 2. „Kitalantoko“, wobei die Morgengabe etwa 400 bis 500 Frs. beträgt. Auch hier fallen die Kinder der Sippe der Mutter zu, doch besteht im Falle der Verstoßung oder des Todes der Frau Anspruch auf Rückerstattung der Morgengabe. Bei der dritten Art, dem „Sumbantoko“, geht die Frau vollständig in den Besitz des Ehemannes über, ebenso wie die aus der Ehe hervorgehenden Kinder diesem zufallen. Im Falle des Ablebens des Mannes werden die Frauen der ersten Klasse frei und ziehen sich mit ihren Kindern in ihre Familien zurück, während die Frauen der zweiten und dritten Klasse dem Bruder des Verstorbenen zufallen, der sie für sich behalten oder anderweitig verheiraten kann.

Die Skala des Lebensglücks. In einem Berliner Blatt findet sich das Inserat einer Heiratsvermittlungsfirma, das in seiner Eigenart eine nähere Betrachtung verdient. In sachlicher Kürze wird da eine Skala des Lebensglücks für Heiratslustige aufgemacht. Ohne Kommentar, ohne ein Wort davor und dahinter heißt es:

Heiraten:

Ww.	Jahr	M.	Vermögen
39	26	15 000	15 000
54	26	20 000	20 000
26	30	20 000	20 000
30	25	30 000	30 000
46	40	30 000	30 000
40	33	34 000	34 000
33	21	36 000	36 000
21	23	40 000	40 000
23	49	50 000	50 000
49	28	110 000	110 000
28	40	120 000	120 000
40	42	125 000	125 000
42	30	200 000	200 000
30	30	250 000	250 000
30	36	300 000	300 000
36	35	500 000	500 000

Darunter die Adresse der Firma. Der Jüngling, der reife Mann, der alte Herr, sie alle finden, was sie suchen mögen. Mit einer Knappheit und Rührtheit, die den innersten Geist eines unsentimentalen Zeitalters atmet, stehen da die beiden Zahlen, auf die es ankommt: Alter und Vermögen. Na diesen beiden Zahlen orientiert sich der Lebensglücksucher. Soll er nehmen 54 : 15 000, 33 : 34 000 oder 23 : 40 000? Soll er bis zur berauschenden Glückshöhe 56 : 300 000 klettern? Oder in der mittlern Linie 49 : 50 000 bleiben? Sicher ist 40 : 30 000 leichter zu erringen als 30 : 250 000, aber das letztere Verhältnis — natürlich nur das Zahlenverhältnis — läßt ein tieferes, innigeres Glück ahnen. Ueberwältigend betäubend, überirdisch lockt 35 : 500 000. Das grenzt schon an Liebe auf den ersten Blick, an der so viele Leute zweifeln, und die es doch gibt. Alle Höhen und Tiefen des Lebens tun sich auf zwischen 54 : 15 000 und dem bezaubernden man möchte es echt berlinerisch ein „Kulturinferat“ nennen — nüchtern habe ich es genannt? Es ist bunt, lockend, farbig wie das Leben selbst.

Kaiser Wilhelm und der Titanic-Meyer. Altemal, wenn der Kaiser Wilhelm ein Regiment inspiziert oder die Front einer Ehrenkompanie abgeritten hat, dann durchschwirren unkontrollierbare Anekdoten die Luft des Kasernenhofes, die sich stets auf angebliche Unterredungen des Kaisers mit einem Soldaten beziehen. So soll kürzlich, der „Braunschweigischen Landeszeitung“ zufolge, der Kaiser einen lang aufgeschossenen Soldaten in Potsdam bemerkt haben, der sich nicht besonders geschick anstellte; mit dem guten Humor, der immer an unserem Kaiser gerühmt wird, wandte er sich an den „Kompagnietrottel“: „Mein Sohn, wie heißt du eigentlich?“ — „Titanic-Meyer, Majestät!“ lautete zum Entsetzen des Kompagniechefs die prompte und laute Antwort. — „Titanic Meyer?“ wiederholte lächelnd der Kaiser. „Weißt du, mein Sohn, daß du als Beinamen den Namen eines Schiffes führst, das im April 1912 untergegangen ist? Wie kommst du zu dem Namen?“ „Zu Befehl, Majestät, das weiß ich, daß die „Titanic“ untergegangen ist; ich führe den Namen daher, weil der Herr Hauptmann damals zu mir sagte: Meyer, warum sind Sie nicht auf der „Titanic“ mitgefahren? Dann müßten wir hier uns nicht mehr mit Ihnen plagen. — Seit der Zeit heiße ich Titanic-Meyer, Majestät.“ — Man stelle sich das Gelächter des Kaisers und die Verlegenheit des Kompagniechefs vor.

Sonntagsgedanken.

Gottesfröhe, Sonntagsfröhe,
Ruhe, die der Herr gebot,
meine Seele wach und glühe
mit im hellen Morgenrot.

Max v. Schenkendorf.

Der Mensch soll arbeiten; aber nicht wie ein Lasttier: Er soll angstlos, mit Lust und mit Freudigkeit arbeiten, und Zeit übrig behalten, seinen Geist und sein Auge zum Himmel zu erheben, zu dessen Anblick er geschaffen ist.

Die Wochentage kommen mir vor wie eine rauchgeschwärmte Kammer; der Sonntag ist das helle Fensterlein, durch das man hinausgucken kann in die weite Welt, ja sogar ein wenig in die Ewigkeit hinein.

Nur daß es nicht bei schönen Stimmungen bleibe. Eine Seele muß der Sonntag haben. Sonst ist mir der Werktag lieber. — Früher hieß es: Gebt der Seele einen Sonntag! — jetzt heißt es: Gebt dem Sonntag eine Seele.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Die besten Suppen

erhalten Sie aus

MAGGI'S Familien-Suppe

Kartoffel-

Nudel- (Fadennudeln)

Erbsen- mit Schinken-

Windjor-

Blumenkohl-

Sternchen-Suppe

usw. (Mehr als 40 Sorten).

10 Pfg. der Würfel
für 2-3 Teller

Allein echt mit dem Namen **MAGGI**

und der Schutzmarke Kreuzstern.

Liebenzell.

Freundliche Einladung

für Jedermann

zu den Evangelisationsversammlungen
im Zelt der Liebenzeller Mission.

Dieselben finden statt vom 31. August bis 6. September, und zwar
täglich bis Sonnabend, den 6. September, nachm. 4 und 8^{1/4} Uhr.

Sonntag, den 7. September, ist im Zelt die

Abordnung von 3 Brüdern und 5 Schwestern,

welche, so Gott will, zum ersten Mal nach China gehen werden.

Die Versammlungen an dem Tage der Abordnung sind:

Vormittags 8^{1/4} und 10^{1/4} Uhr.

Nachmittags 2^{1/4} Uhr: Hauptversammlung mit Abordnung.

Abends 7 Uhr: Schlussversammlung.

Das Zelt befindet sich an der Pforzheimer Straße. Eintritt frei!

Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie.

Erneuerung der Lose III. Klasse bis spätestens

Montag, 8. September, abends 6 Uhr.

Kgl. Württ. Lottereeinnahme:

Stellvertreter: Leopold Luz, (Kreditbank).

Für Militärpflichtige!

Zur Anfertigung von

Fußbekleidung nach Maß

für jeden Zweck nach vorgeschriebenem Schnitt jeder Waffen-

gattung hält sich bestens empfohlen

Fritz Schuler, Schuhmachermeister,
Calw. Bahnhofstraße.

NB. Erfahrungsgemäß ist ein weicher, gut passender Marsch-

stiefel für Fußtruppen unentbehrlich. * Gleichzeitig bringe

mein großes Lager in Zugstiefeln in empfehl. Erinnerung.

Telephon
134.

Zahnarzt Engstler

Stuttgarter-
straße 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).

Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.

Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch

Kronen und Brücken.

Behandlung von Krankenhausesmitgliedern.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach ein-

maligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen

Hausfrauen brauchen und loben

es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nach Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden,
zur Blutreinigung

bei Sicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes,

1000fach be-

währtes Hausmittel „**Benno Billen**“

Schachtel à 1 M. in allen Apotheken.

Nach Süd-Amerika

mit den neuen D. ppelschrauben-

postdampfern des

**Norddeutschen
Lloyd.**

Regelmäßige
Verbindungen nach allen
übrigen Weltteilen.

Drucksachen, Auskünfte und
Platzbelegungen kostenlos durch

**Norddeutscher
Lloyd Bremen**

Generalvertretung

für Württemberg:

Passage Bureau Rominger,

Stuttgart, Königstraße 15.

oder:

Ernst Schall am Markt,

Calw; Paul Schmid, Fa.,

Berg u. Schmid, Nagold.

Bevor Sie verkauf. od. kaufen

Gebäude, Geschäfte jeder Art,
wenden Sie sich im eig. Interesse
unbed. an A. Herrmann, Stutt-
gart, Rothebühlstr. 7 (Nähe Königstr.)
Telef. 11352/11353. Bedeut. Er-
folge fortlauf. sogar jeden Monat.

Ich richte jede Woche eine
Sendung zu reinigender und
färbender Artikel an die
von mir vertretene, hervor-
ragend leistungsfähige

**Färberei und
chem. Wäscherei**

und bitte um Aufträge.
Neueste, hochmoderne
Farben.

Emilie Herion, Calw.

Eine ältere

Kopierpresse

ist zu verkaufen.

Näheres auf der Geschäftsst. d. Bl.

Inmitten der Stadt in frequenter
Lage wird ein



Haus

zu kaufen gesucht.

Strengste Diskretion zugesichert. Gest.
Offerten unter X 11 an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Gut erhaltenen Landauermwagen,



wie neu, zu
günstigen Be-
dingungen
billig zu ver-
kaufen bei

**Karl Dalheiser,
Pforzheim.**

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte,
ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbäume, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Wie sollen Drucksachen ausgestattet werden ??

Wünschen Sie Drucksachen, die den
nebenstehenden Bedingungen ent-
sprechen, so wenden Sie sich an die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Lederstrasse 151.

Calw.

Telefon Nr. 9.

Originell

Dem Papierkorb zum Trotz,
Dem Gedächtnis zur Stütze.

Modern

Damit auch der Inhalt neu
und zeitgemäss erscheine.

Elegant

um überall Eingang zu finden
und überall zu gefallen.

Bei den schlechten Obstaus-
sichten empfehlen wir



Breisgauer Mostansatz

als ein gutes und billiges
Ersatzgetränk.

Achten Sie beim Einkauf
auf die Schutzmarke und
Gutscheine.

Niederlagen:

Consumverein Calw
Apotheker Hartmann "
R. Otto Vincon "

Landwirtsöhne u. and. Junge
Leute sind an
d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmüllerei, Braun-
schweig, durch jetzigem Ausbild. gut erzogen. 1961. A
als Bew. u. Bedienungsf. u. Sekretär, i. 1961. B
als Wollereibeamt. Ausg. 1961. i. 1961. d. 1961. C
Krause. In 20. Jahr. 1861. 1861. 1861. 1861. 1861.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend: nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß.

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Ist Ihr Most- fass leer?

dann füllen Sie es mit aus
„Ulmer Mostkonserven“
hergestelltem Hastrunk.
Gesünder und besser als
Apfelmost.

Paket für 100 Ltr. nur 3.—
bessere Sorte 3.50

Wo nicht erhältlich, Versand
per Nachnahme ab Most-
konservenfabrik Ulm.

Zu haben in:

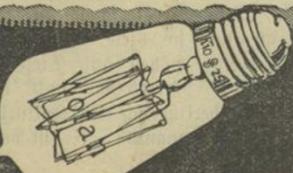
Calw: L. Kempf, Colonial-
waren,

Deckenpfronn: J. Bauer, Hdgl.

Emailschilder

jeder Art liefert billigst
Otto Stikel.

Wotan



Draht-Lampe

mit gezogenem Leucht draht
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren